©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Reise-Berichte.

Dr. E. Tietze. Kalwarya, den 3. September 1887.

Da ich nunmehr für diesen Sommer meine Revisionstouren in Galizien abgeschlossen habe, möchte ich mir nur noch erlauben, in Kürze die Gegenden anzugeben, in welchen ich mich in der letzten Woche bewegte. Von dem Gebiet südlich Dolina, welches ich nach meiner Abreise aus Stanislau aufsuchte, darf ich anführen, dass dort an einigen Stellen die Grenzen der miocänen Salzformation gegen die eigentlichen Karpathensandsteine berichtigt wurden, sowie dass weiter im Innern des Gebirges an einigen Stellen durch die Auffindung von oberen Hieroglyphenschichten und auch von Ropiankaschichten die Karte kleinere Aenderungen erfährt. In der Gegend südlich von Sambor werden nächstes Jahr weitere Studien gemacht werden dürfen, da hier besonders schwierige und wichtige Aufgaben für denjenigen zu lösen sind, der gern auf Grund eigener Ueberzeugung ein zusammenhängendes Bild von den Arbeiten der hier beschäftigt gewesenen Collegen geben möchte. Ich hielt mich auch relativ längere Zeit in der Umgebung von Turka auf, wo ich meine Arbeiten bis über die ungarische Grenze bei Uszok ausdehnte und besuchte später die Petroleumvorkommnisse bei Lomna, Galówka, Polana, Solina, Raiskie und Lodyna, was mich bis in die Gegend von Ustrzyki führte. Ueberall erfreute ich mich, es drängt mich dies hervorzuheben, zuvorkommender Aufnahme.

Auf meinem Rückwege habe ich jetzt noch einmal die Umgebungen von Kalwaryas und Skawina besucht. Bei Kalwarya war es der merkwürdige Granit von Bugaj, den ich mir nochmals ansehen wollte, da in einer polnischen Zeitschrift bemerkt worden war, derselbe werde von Ciężkowicer Sandstein umgeben. Ich habe die nähere Umgebung jenes Granitvorkommens so genau als möglich begangen, aber von Ciężkowicer Sandstein keine Spur gefunden. Mein erster Bericht über diesen Punkt, den ich vor zwei Jahren mittheilte, erschien mir vielmehr durchaus den Thatsachen entsprechend.

C. M. Paul. II. Reisebericht.

Wie ich bereits in meinem ersten Reiseberichte (Verhandl. 1887, Nr. 11) erwähnte, war das Studium der tectonischen Verhältnisse des an der mährisch-ungarischen Grenze sich erhebenden Javornik-Gebirges, sowie des mit demselben parallel laufenden Höhenzuges der Teufelsteine die Hauptaufgabe des letzten Theiles meiner diesjährigen Aufnahmsthätigkeit.

Ich habe mich zu diesem Zwecke in der Gegend von Wsetin, Wisowitz, Luhaczowitz, Slawiczin und Klobouk in Mähren bewegt und zur Erzielung klarerer Anschauungen auch die angrenzenden Theile Ungarns, namentlich die Gegend des Wlarapasses, wo bekanntlich die Landesgrenze mit keiner geologischen oder orographischen Grenze zusammenfällt, in Berücksichtigung gezogen. Es gelang mir bezüglich der Sandsteine des Javornikgebirges festzustellen, dass dieselben einen Sattel mit antiklinaler Schichtenstellung darstellen, der im Norden von den oberen Hieroglyphenschichten der Gegend von Wsetin und

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Wisowitz, im Süden durch die äquivalenten Schieferbildungen von Zdjechow überlagert wird. Ein gleiches Verhältniss beobachtete ich im Zuge der Teufelsteine bei Lideczko. Diese Sandsteinbildungen sind also älter als die oberen Hieroglyphenschichten.

Bezüglich des dritten Sandsteinzuges, des Zuges von Luhaczowitz, will ich vorläufig noch keine bestimmte Ansicht aussprechen, indem derselbe mein diesjähriges Aufnahmsterrain nicht tangirt und von den Aufnahmen des nächsten Jahres noch die Gewinnung sicherer Anschauungen über denselben erwartet werden kann.

Literatur-Notizen.

Dr. Ottokar Feistmantel. The fossil Flora of some of the coalfields in western Bengal. In Palaeontol. Indica Ser. XII. (The fossil Flora of the Goudwána-System. Vol. IV. 2.) Calcutta 1886. 4°, pp. XXV a. 72. 14 Plates.

Der Autor beschreibt in diesem Schlusshefte des 4. Bandes der Goudwánaflora eine Reihe interessanter Pflanzenfossilien, welche er in den Jahren 1881 und 1882—83 in einzelnen Kohlenfeldern Bengalens gesammelt hatte, und zwar in dem sogenannten Nord- und Süd-Káranpúra-Becken im Hazáribágh-District, sowie in den Auranga, Daltonganj und Hutár-Kohlenbecken, im Lohárdagga-Districte.

Der tiefste Horizont, die sogenannten Talchir-Schichten, die im ganzen nicht reich an Fossilien sind, lieferte im südlichen Káranpúra-Becken ausnahmsweise zahlreiche Pflanzenabdrücke. Auch wurde der zunächst höhere Horizont, die sogenannten Karharbári-Schichten (kohlenführend) in zwei der Kohlenbecken (Daltonganj und Hutár) constatirt. Ausserdem sind aus einigen anderen Schichtengruppen Pflanzenfossilien aufgesammelt worden.

Vorerst werden die geologisch-paläontologischen Verhältnisse der genannten Kohlenbecken nach den Beobachtungen des Autors geschildert, zugleich mit Aufzählung der darin vorkommenden fossilen Reste nach den einzelnen Horizonten, worunter die Talchirgruppe (einschliesslich der Karharbárischichten), dann die Damuda-Abtheilung (Barákar-Eisenschiefer und Raniganjgruppe) gewisse Uebergangsschichten und die Jabálpurgruppe aus dem Ober-Goudwána repräsentirt sind.

Eine Uebersichtstabelle führt die Pflanzenreste in systematischer Ordnung vor, mit Angabe der geologischen Verbreitung der betreffenden Arten.

Ferner folgt die Vertheilung der Localitäten nach den geologischen Horizonten, dann die systematische Beschreibung der Pflanzenpetrefacte. Unter diesen ist besonders hervorzuheben:

Das häufige Vorkommen von *Schizoneura goudwanensis* an einzelnen Stellen in der Raniganjgruppe; das Auftreten schöner Exemplare von *Macrotaeniopteris Feddeni Feistm.* in der Barákargruppe; ebenso der Cycadee *Platypterigium* (Anomozamites) *Balli*, der Coniferen *Rhipidopsis gingkoides* — und *Cyclopitys dichotoma* — alle drei aus der Barákargruppe.

Da das vorliegende Heft zugleich das Schlussheft des ganzen Werkes über die Goudwána-Flora bildet, so hat der Autor auch einige allgemeine Capiteln zugegeben, und zwar zuerst eine Uebersicht über die Gruppen und Fossilien der sogenannten unteren Abtheilung des Goudwánasystems im früheren Sinne; selbe umfasste folgende Gruppen: Talchir-Kabarbári; Barákar-Raniganj (mit Eisensteinschiefern) und Panchet.

Die Fossilien dieser Abtheilung sind besonders: *Schizoneura* (hauptsächlich Raniganj und Panchet) *Trizygia* (Barákar und Raniganj), *Vertebraria* (ganze Abtheilung), *Glossopteris* (ganze Abtheilung), *Gangamopteris* (besonders Talchir-Kaharbári), *Nöggerathiopsis* (Talchir bis Raniganj) und andere Pflanzenreste.

Von Thieren wurden vorgefunden: Muschelkrebse *Estheria* (Raniganj und Panchet); Fragmente ganoider Fische (Raniganj), Amphibien und Reptilienreste, und zwar: *Brachiops* (Raniganj); *Gonioglyptus*, *Pachigonia*, *Glyptognathus* (aus der Panchetgruppe); *Goudwanosaurus* (Raniganj); *Dicynodon* und *Epicampodon* (Panchet).

In der auch diesem Hefte beigegebenen Einleitung zum ganzen vierten Bande hat der Autor auch einige der seit seiner Abreise aus Indien (1883) veröffentlichten

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: 1887

Autor(en)/Author(s): Paul Carl (Karl) Maria

Artikel/Article: II. Reisebericht 246-247